

# Die Dachauer Gemäldegalerie

Von Dr. Gerhard Hanke

Der 19. September 1985 war nicht nur ein Höhepunkt in der Geschichte des Museumsvereins Dachau, sondern auch ein besonderer Glanzpunkt im kulturellen Leben der Großen Kreisstadt Dachau. Mit einer Festveranstaltung im Dachauer Schloß konnte an diesem Tage die neue Dachauer Gemäldegalerie, im bisherigen Verwaltungsgebäude der Sparkasse Dachau gegenüber dem Rathaus, eröffnet werden. Es wurde eine Galerie ganz besonderer Art, die wohl als einmalig in Deutschland gelten kann, denn sie ist ausschließlich der künstlerischen Vergangenheit eines Ortes, von Dachau, gewidmet. Zudem verdankt sie ihr Entstehen einer Bürgerinitiative. Der Bedeutung Dachaus als Künstlerort entsprechend, erstand eine Galerie mit hohem Niveau, die das mit der internationalen Kunstgeschichte verknüpfte lokale Kunstschaffen dokumentiert.

Es war die geographische Lage am Rande des Dachauer Mooses, die bereits Mitte des 19. Jahrhunderts Münchner Künstler das Dachauer Land entdecken ließ. In der Zeit der beginnenden Freilichtmalerei waren die Maler von der landschaftlichen Schönheit und den besonderen Lichtverhältnissen im Moos beeindruckt. Hier fanden sie nun ihre bevorzugten Motive für ihre künstlerische Arbeit. Dem folgte in den 1880er Jahren die Gründung einer großen Künstlerkolonie, die in der Zeit bis zum Ersten Weltkrieg weit über die deutschen Landesgrenzen hinaus bekannt wurde.

In der Dachauer Gemäldegalerie wurden von den mehr als tausend Künstlern, die in Dachau wirkten oder nach Dachauer Motiven arbeiteten, auf einer Fläche von etwa 1000 m<sup>2</sup> 450 hervorragende Gemälde, Plastiken und Graphiken der knapp 200 bedeutendsten Dachauer Künstler ausgewählt. Der Aufbau der Sammlung folgt dabei dem Werdegang des Kunstschaffens in Dachau. Den einzelnen Abschnitten beigegebene graphische Darstellungen und Informationstexte vermitteln zudem einen guten Einblick in die örtlichen Gegebenheiten und lassen das künstlerische Leben in Dachau deutlich werden. Wegen der nötigen Beschränkung wurden überwiegend Werke von verstorbenen Künstlern berücksichtigt. In jeweils drei Wechselausstellungen pro Jahr sollen aber einzelne Themenkreise vertieft dargeboten und das Schaffen auch lebender Künstler herausgestellt werden. Auf diese Weise wird die übersichtlich sowie modern gegliederte und gestaltete Galerie stets durch neue Aspekte ergänzt.

Den informativen Charakter der Galerie vertieft und erweitert ein »Graphisches Kabinett«, in dem interessante Einzelheiten über die Arbeitsvorgänge bei den verschiedenen graphischen Techniken vermittelt werden. Darüber hinaus gibt der von Dr. Horst Heres, dem verdienten 1. Vorsitzenden des Museumsvereins, verfaßte Katalog »Dachauer Gemäldegalerie«, Dachau 1985, 328 S., einen vorzüglichen Überblick über die Dachauer Kunstgeschichte und über die Galerie. Dem Besucher wird deutlich, daß die vielfach vertretene Auffassung von der angeblichen Zweitrangigkeit der Regionalgalerien zumindest im Falle von Dachau ein Vorurteil ist. Gegen-

über den meist ausschließlich auf die Werke bezogenen und deshalb unpersönlichen großen Galerien, die kaum etwas über das Umfeld des künstlerischen Schaffens vermitteln, bietet die Dachauer Gemäldegalerie sogar wesentlich mehr: Sie hilft den Künstler in seinen für das Werk so wichtigen äußeren Voraussetzungen zu verstehen.

Wie die meisten Galerien ist auch die Dachauer Gemäldegalerie eine gewachsene Sammlung. In ihrer heutigen Zusammensetzung und Gestaltung ist sie zwar neu, doch gehen ihre Wurzeln in den Beginn dieses Jahrhunderts zurück. Der 1903 gegründete »Museumsverein Dachau« hatte sich von Anfang an die Errichtung eines Heimatmuseums und einer Gemäldegalerie zum Ziel gesetzt. Dank der Initiative der Kunstmaler Hermann Stockmann und August Pfaltz war es möglich, bereits



»Makweiber« in der Künstlerkolonie Dachau vor dem Ersten Weltkrieg.  
Foto: Archiv des Museumsvereins Dachau

am 24. September 1905 das »Bezirks-Museum Dachau« zu eröffnen. Der Schaffung einer Gemäldegalerie standen aber zunächst finanzielle Probleme entgegen. Dem Plan, von den Dachauer Künstlern Schenkungen für die neue Galerie zu erbitten, den der Kunstmaler Hans von Hayek tatkräftig beschritt, kam die für 1908 vorgesehene 1100-Jahr-Feier des Marktes Dachau entgegen. Die Resonanz war so gut, daß Hans von Hayek bereits nach einem halben Jahr berichten konnte, das Entstehen der Galerie sei gesichert. Auf v. Hayeks Antrag stellte das kgl. Ministerium für Kirchen- und Schulangelegenheiten zwei Räume im Obergeschoß des Dachauer Schlosses zur Verfügung. Die zur 1100-Jahr-Feier gleichzeitig geplante Gewerbeausstellung nahm den Festsaal und ein Zimmer im ersten Stock ein, das nordöstliche große Zimmer mit dem Vorplatz war für die Gemäldegalerie vorgesehen. Am 26. August 1908 konnte diese in Anwesenheit Seiner Königlichen Hoheit Prinz Ludwig, dem späteren König Ludwig III., feierlich eröffnet werden. Hermann Stockmann und August Pfaltz, die Schöpfer und Betreuer des Heimatmuseums, führen die erlauchten Gäste durch die unteren Räume des reichhaltigen Museums, Hans von Hayek übernahm die Führung durch die Galerie; eine noch recht kleine, aber gediegene Sammlung. – Das Interesse, das die Galerie fand, führte zu zahlreichen weiteren Schenkungen, so daß schließlich die Aufstellung im Festsaal genehmigt wurde.

Nach dem Tod von Prof. Hermann Stockmann, dem verdienstvollen 1. Vorsitzenden des Museumsvereins und Ehrenbürger der Stadt Dachau, am 25. Dezember 1938, trat Kunstmaler Richard Huber in dessen Nachfolge ein schweres Amt an. Im Januar 1942 erhielt er von der Schlösserverwaltung die Mitteilung, daß die Räume im Schloß längstens bis zum Kriegsende zur Verfügung gestellt werden könnten. Die Bombenangriffe auf München ließen es zudem ratsam erscheinen, die wertvollsten Bestände des Museums und die Bilder der Galerie in das Kloster Indersdorf auszulagern, wo sie bis 1946 verblieben. 1948 konnte in den vier hinter dem Festsaal gelegenen Räumen wieder ein Teil der Gemälde ausgestellt werden; schon am 5. Oktober 1945 hatte aber die Schlösserverwaltung erneut darauf hingewiesen, daß die Räume in absehbarer Zeit freizumachen seien. Alternativen für die Unterbringung von Museum und Galerie wurden nicht gefunden. Als dann feststand, daß das Schloß bis spätestens 31. Dezember 1957 geräumt werden müsse, blieb kein anderer Ausweg, als die Bestände von den wenigen Getreuen des Museumsvereins (etwa 40 Mitglieder) in Kisten verpacken zu lassen und auf diversen Speichern einzulagern. Über die Galerie hielt Richard Huber fest: »Anfang Februar 1957 habe ich bereits alle Bilder der Galerie in einen Verschlag im Rathausspeicher unterbringen lassen, ein anderer Raum stand nicht zur Verfügung.«

Bei dem damals sehr geringen öffentlichen Interesse an Galerie und Museum war abzusehen, daß eine Wiedereröffnung in einer fernen Zukunft lag und daß die verschiedenen Wiederaufstellungsvorschläge nicht zur verwirklichen waren. An den Mitgliederversammlungen des Museumsvereins beteiligten sich in den folgenden Jahren auch kaum mehr als ein Dutzend Dachauer Bürger.

Eine Wende trat erst ein, als am 26. Juni 1973 die Mitgliederversammlung des Museumsvereins den früheren 2. Bürgermeister Alfred Kindermann zum 1. Vorsitzenden sowie Dr. Horst Heres zum 2. Vorsitzenden wählte und im Souterrain des neuerbauten Hallenbades ein großer Raum zur Verfügung stand, der für diesen Zweck zwar nicht sehr günstig ausgestattet war, aber groß genug, um die Bilder und das Museumsgut zu sichten und zu inventarisieren. Alfred Kindermann mobilisierte das öffentliche Interesse und beschaffte die benötigten Mittel, Dr. Heres organisierte den inneren Betrieb. Ihm gelang es einen aktiven Arbeitskreis von etwa 30 Mitgliedern aus Stadt und Landkreis zu bilden, der bei der Sichtung, Inventarisierung und Planung der Wiederaufstellung tatkräftig mitwirkte.

Schon 1975 konnte der gesamte Bestand der ehemaligen Dachauer Gemäldegalerie, zusammen mit den ersten neuen Schenkungen und Ankäufen – insgesamt 533 Exponate – in einer großen Ausstellung »Bilder und Plastiken des Museumsvereins«, gezeigt werden. Weitere Ausstellungen von Neuerwerbungen folgten. 1980 übernahm Dr. Heres im Museumsverein das Amt des 1. Vorsitzenden und damit die weitere Sorge um das Neuerstehen von Galerie und Museum; er war und blieb der geistige Motor. Aber erst durch die Bildung des Zweckverbandes »Heimatmuseum Dachau« durch Landkreis und Große Kreisstadt Dachau im Jahre 1981 rückte das Wiedererstehen von Galerie und Museum in eine realisierbare Phase. Zunächst war für beide das alte Finanzamt vorgesehen worden. Bald stellte sich jedoch heraus, daß die Ausstellungsmöglichkeiten zwar für das Heimatmuseum, nicht aber für die inzwischen stark angewachsenen Bestände der Gemäldegalerie ausreichten, die sich seit 1973 mehr als verdoppelt hatten. Der damalige Zweckverbandsvorsitzende Oberbürgermeister Dr. Lorenz Reitmeier erreichte schließlich die Verwirklichung des Planes, die Galerie im 1. und 2. Stock des ehemaligen Verwaltungsgebäudes der Dachauer Sparkasse unterzubringen. Die Gestaltung der Galerie und des Kataloges aber verdanken die Bürger des Landkreises und der Großen Kreisstadt Dachau Herrn Dr. Horst Heres.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Gerhard Hanke, Gröbmühlstraße 16, 8060 Dachau

---

### *Liebe Leser!*

Zur Vervollständigung benötigte ältere Hefte können bei der Druckerei »Bayerland«, Dachau 2, Konrad-Adenauer-Straße 19, bezogen werden. Hier sind auch die Jahrgänge 1975–1979 und 1980–1984 in Originalalleinbänden erhältlich. Vergriffen sind folgende Hefte: Jg. 1 (1965) Nr. 1; Jg. 4 (1968) Nr. 2 u. 4; Jg. 5 (1969) Nr. 2 u. 4; Jg. 6 (1970) Nr. 2 u. 3.; Jg. 7 (1971) Nr. 1, 3 u. 4; Jg. 8 (1972) Nr. 1 u. 2; Jg. 9 (1973) Nr. 1 u. 4; Jg. 10 (1974) Nr. 3; Jg. 19 (1983) Nr. 4.

Den Fünffjahresbänden ist jeweils ein Ortsregister angefügt. Im vierten Heft des 20. Jahrgangs befindet sich ein Gesamtinhaltsverzeichnis für die Jahrgänge 1–20.